

Zu der
am 3. April 1857

abzuhaltenden



Prüfung aller Klassen

der

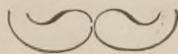
Städtischen höhern Töchterschule

zu Colberg

ladet ehrerbietigst ein

der

Rektor Magoczny.



Inhalt: 1) Geschichte des städtischen Schulwesens in den letzten fünfzig Jahren, vom Rektor.
2) Das Lehrercollegium, von demselben.
3) Schulnachrichten, von demselben.

Colberg, 1857.

Gedruckt bei C. F. Post.

Handwritten notes in the top right corner:
Krafft
H. Tamisjan
auf d. 7. d. 7. d. 7. d. 7. d. 7.
7. 11. 7.
Müller
It Drou?
Völcker
P. in P.
H. in P.
H. in P.



Das neue Schuljahr beginnt Montag den 20. April Morgens 9 Uhr. —
Am 15., 16. und 17. April, Vormittags von 9—12 Uhr, findet in meiner Wohnung (Neustadt bei Herrn Uhrmacher Leopold) die Aufnahme neuer Schülerinnen statt, dieselben haben einen **Schutzpocken-Impfschein** vorzuzeigen und 10 Sgr. resp. 15 Sgr. Aufnahmegelder zu entrichten. In die V. Klasse können Kinder hiesiger Eltern nur Ostern und Michaelis eintreten.

Ragoczy, Rektor.

I.

Geschichte des Schulwesens der Stadt Colberg in den letzten fünfzig Jahren.

Am Anfange dieses Jahrhunderts bestanden in der Stadt Colberg ein Lyceum und vier einklassige städtische Elementarschulen, nämlich die Waisenhauschule, die des Präcentors an St. Marien und zwei in den Vorstädten; außerdem existirten die aus den Mitteln der deutsch-reformirten Gemeinde unterhaltene reformirte Schule und eine Garnisonschule.

Die Gründung des Lyceums reicht in die Reformationzeit zurück, die Wohnung der römisch-katholischen Priester an St. Marien wurde in eine Stätte der Wissenschaft verwandelt, und ein nicht unbedeutender Theil der Einkünfte des Domkapitels auf den Unterricht der Jugend verwendet. Will man den überlieferten Nachrichten Glauben schenken, so scheint sich die lateinische Schule eines recht guten Rufes erfreut zu haben. Das erste Jahrzehnt dieses Jahrhunderts kann aber leider nur von ihrem Verfall erzählen; denn 1809 feierte sie die letzte Abiturienten-Entlassung, und schon das Jahr 1811 brachte ihr den Todesstoß. Das Königl. Consistorium verfügte nämlich unter dem 16. Februar: „Das Lyceum hat weder äußere Mittel, noch Lehrer in solcher Zahl, daß es eine gelehrte Anstalt sein könnte, es muß sich mit dem Range einer höhern Stadtschule begnügen, in welcher sich die drei letzten Klassen gelehrter Anstalten befinden. Es muß Zweck dieser Anstalt sein, die Schüler zu gelehrten Schulen oder zu ihrem künftigen Rufe als Geschäftsmänner vorzubereiten, nicht aber sie unmittelbar zur Universität zu senden. Damit sie diesen Zweck in einem höhern Grade erreichen könne, ist wenigstens noch Eine Klasse hinzuzufügen, und es soll erwogen werden, welche Lehrer von den sechs deutschen Schulen sich dazu eignen.“

Der Ausbruch des Befreiungskrieges scheint die Reorganisation der Schule verhindert zu haben, sie sank während desselben mehr und mehr; die Conrektorstelle, welche mit 75 pommerischen Gulden, freier Wohnung, den Zinsen von einigen Legaten und „dem praeium der Schüler“ dotirt war, wurde 1815 nicht wieder besetzt, und als die Regierung deshalb anfragte, konnte der Magistrat berichten, die Schülerzahl in den beiden Oberklassen sei so gering, daß ein Conrektor entbehrt werden könne; und dem war allerdings so, die combinirte Prima und Secunda zählte 14 Schüler, auf die Tertia kamen 12 und auf die Quarta 36. Das

Lehrercollegium bestand dem entsprechend aus drei Personen: dem Rektor, dem Cantor und dem Schreib- und Rechenlehrer.

Eine gefährliche Concurrenz war dem ehemaligen Lyceum inzwischen durch die reformirte Elementarschule erwachsen; denn eine Neuwahl hatte einen eifrigen und tüchtigen Schulmann, den Rektor Stosch an ihre Spitze gestellt, obgleich nur einklassig, hatte sie doch 57 Zöglinge, unter diesen 20 Mädchen, welche in einzelnen Lehrgegenständen durch die Ehefrau des Rektors unterrichtet wurden. In einem Revisionsbericht aus dieser Zeit heißt es: „Die reformirte Schule leistet, was eine gute Elementarschule leisten muß, sie giebt die Kenntnisse, um sich jedem Zweige der bürgerlichen Thätigkeit widmen zu können;“ solche glänzenden Resultate wurden allerdings nur dadurch ermöglicht, daß die Anfangsgründe von ihrem Lehrplane ausgeschlossen waren. Den größten Nachtheil bereitete sie aber der Bürgerschule dadurch, daß der Rektor in besonderen Stunden den Knaben, welche ein Gymnasium besuchen sollten, Unterricht in den fremden Sprachen ertheilte. Die Frequenz nahm von Jahr zu Jahr zu, so daß sich der Dirigent gleichsam genöthigt sah eine zweite Klasse einzurichten und für diese nicht allein auf eigene Kosten ein Lokal zu miethen, sondern sogar in dem Lehrer Hartmann einen Hülflehrer anzustellen. Trozdem scheinen die städtischen Behörden diese Lehranstalt nicht mit ungünstigen Augen angesehen zu haben; denn ohne jedes Bedenken gewährten sie des Rektors Gesuch, ihm für seine Klassen einstweilen die leerstehende Wohnung des Conrektors im Gebäude der Bürgerschule kostenfrei zu überlassen. Allerdings war schon, ehe dieses Gesuch gestellt wurde, von dem Königl. Consistorium zu Stettin der Gedanke angeregt worden die blühende reformirte Schule mit der Bürgerschule zu vereinigen, damit einerseits hierdurch „eine organische Vereinigung des städtischen Schulwesens“ zu Stande käme, andererseits die reformirte Schule „eine größere innere Consistenz“ erhielt. —

Eine Revision des Schulraths Neumann 1817 brachte endlich in das städtische Schulwesen neues, frisches Leben. Während die Behörden in Unterhandlung mit dem Presbyterium der reformirten Gemeinde traten, um jenes von neuem angeregte Projekt zu verwirklichen, faßten sie mit Eifer die Besserung der Elementarschule in's Auge. Auf städtische Kosten wurde „in der Hoffnung, dadurch vorläufig einen brauchbaren Elementarlehrer zu erhalten,“ der Sohn des Waisenhausvaters ein halbes Jahr lang auf das Seminar nach Göslin geschickt, wohin auch die Regierung die beiden Lehrer von zwei Vorstädten zu einem sechswöchentlichen Curfus citirt hatte.

Auf Befehl der Königl. Regierung sollten die Winkelschulen, wenn die Schulhalter sich nicht einer Prüfung durch die Examinations-Commission zu Göslin unterziehen wollten, aufgehoben werden, und wie hart dies auch die Betheiligten traf, so führte man doch diese Maßregel mit aller Consequenz durch. Schon im November desselben Jahres wurde nach diesen Vorbereitungen die Waisenhauschule mit drei Klassen eröffnet, gleicher Zeit aber noch eine Vermehrung derselben — denn es war durch den Tod des Präcentors die sogenannte Präcentorschule eingegangen — in Aussicht gestellt, sobald das auf dem Hofe des Waisenhauses

belegene Zuchthaus seine Sträflinge an die im Bau begriffene Strafanstalt zu Naugard abgegeben haben würde. Als dieser Fall eintrat, mußten die disponibel gewordenen Räume zu einem städtischen Siechenhause verwendet werden, und die Ausführung jener Zusage wurde dadurch über zehn Jahre hinausgeschoben. —

Im Jahre 1818 führten die Unterhandlungen zwischen dem Presbyterium und dem Magistrat zum glücklichen Erfolge; denn am 24. Juni wurde die Vereinigungsurkunde beider Schulanstalten unterschrieben. Der bisherige reformirte Rektor Stosch übernahm das Rektorat der neuen Bürgerschule, zum Conrektor wurde der Cand. Stumpff aus Cottbus berufen, Lehrer Hartmann erhielt die dritte, der Cantor nebst dem Schreiblehrer des Lyceums traten in die vierte und fünfte Stelle; dem Rektor des Lyceums wurde das Pfarramt an St. Nicolai und St. Georg übertragen. Am 30. September feierte man die Eröffnung der neuen Bürgerschule durch einen vom Hofprediger Franke in St. Marien geleiteten Gottesdienst. Sobald die Regierung von alledem Bericht erhalten hatte, nahm sie Veranlassung den ausgezeichneten und lobenswerthen Eifer und Gemeinfinn der städtischen Behörden und der Commune nicht blos öffentlich anzuerkennen, sondern auch andern Magisträten und Gemeinden als Muster hinzustellen.

Welches Ziel die höhere Bürgerschule — sie bestand aus 3 Knaben- und 2 Töchterklassen — zu erreichen bestrebt war, wird am besten aus ihrem Lehrplane ersehen. Der Elementarunterricht war ausgeschlossen; außer den Realien, welche Unterrichtsobjekt aller Bürgerschulen sind, finden wir in der Prima Mathematik (die Schüler wurden in der Geometrie bis zu den Grundbegriffen der Stereometrie und in der Algebra bis zur Potenz- und Wurzelrechnung geführt), Latein (wöchentlich 5 St., Lektüre: Cäsar und Ovid) und französisch (wöchentlich 4 St., Lektüre: Charles XII.) In den beiden Töchterklassen wurden wöchentlich zwei Stunden auf das Französische verwendet, für den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten fungirten zwei Lehrerinnen.

Während ihres fast dreißigjährigen Bestehens hat diese Lehranstalt, zumal sie meist über recht tüchtige Lehrkräfte zu gebieten hatte, Erfreuliches geleistet; denn diejenigen Schüler, welche die erste Klasse absolvirt hatten, wurden reif für die Tertia, ja, nicht selten für die Secunda eines Gymnasiums befunden. Aenderungen in jenem Zeitraum trafen weniger den Lehrplan als das Lehrpersonal; der Rektor Stosch stand nur bis 1823 an der Spitze der Schule, ihm folgte der bisherige Conrektor im Rektorat, welches derselbe dann über drei Jahrzehnte unter mannigfach erschwerenden Umständen mit Aufopferung und seltener Gewissenhaftigkeit verwaltet hat. In das Conrektorat trat bis 1830 der Predigtamts Candidat Succo, welchem nach einem einjährigen Interimisticum, während dessen die Herren Geistlichen der Stadt die vakanten Lehrstunden ertheilten, der Cand. Schröder, jetzt Prediger zu Zernin, folgte. Zwölf Jahre lang gehörte derselbe der Schule an; seinem vorzüglichen Lehrgeschick und seiner eifrigen Thätigkeit verdankte sie einen großen Theil ihrer Blüthe. Eben so glücklich war schon 1823 mit dem Lehrer Schulz die Stelle des Schreib- und Rechenmeisters besetzt worden. 1836 trat nach Emeritirung des Cantor Müller der noch heute an der Realschule thätige Cantor Schwarz ein. —

Wenden wir, nachdem wir die Geschichte der höhern Bürgerschule bis zu einer Zeit stiller und erfolgreicher Wirksamkeit geführt haben, unsern Blick zurück auf die Schule, welche von dem unberechenbarsten Einfluß auf die Blüthe eines Gemeinwesens ist, nämlich auf die Elementarschule.

Durch die neue Organisation derselben war das Bedürfniß nach Unterricht geweckt worden, und weil außerdem auch die Schulbehörden mit Energie auf den Schulbesuch der schulpflichtigen Kinder drangen, so waren die drei vorhandenen Klassen in kurzer Zeit überfüllt. Um auch den ärmeren Kindern den Unterricht zugänglich zu machen, hatten die Behörden je nach der Vermögenslage der Eltern halbe und ganze Freischule gewährt; eine Trennung der Freischüler schien am ehesten geeignet sowohl dem oben genannten Uebelstande, als auch mannigfachen gerechten Beschwerden der Zahlenden abzuhefen. Man entschloß sich dahin mit der 700jährigen Feier der Einführung des Christenthums in Pommern durch den Bischof Otto von Bamberg am 12. Juni 1824 die Gründung einer nach ihm benannten Armenschule zu verbinden. Der Gedanke kam zur Ausführung; ein Theil des Siechenhauses wurde für die Otto-Schule eingerichtet und der Lehrplan derselben so organisirt, daß Religion, Schreiben, Lesen und Rechnen die alleinigen Unterrichtsobjekte bildeten, die Geschlechter trennte man in der Weise, daß Vormittags die Knaben, Nachmittags die Mädchen die Schule besuchten. Schreibmaterialien und Bücher lieferte die Stadt, wie es auch gegenwärtig für die bedürftigen Kinder in der Elementarschule geschieht. Die Inspektion der Ottoschule führte der Rektor der höhern Bürgerschule, unter welchen auch die Elementarschule von Anfang an gestellt worden war.

Nur zu halb Zeit ergab sich, wie wenig durch die Einrichtung der Armenschule gewonnen war; denn die Schülerzahl der Elementarschule war nach vier Jahren schon wieder so gewachsen, daß die Klassenzimmer sie nicht fassen konnten, daher sah sich ein Theil der Eltern genöthigt, für ihre Kinder eine andere Elementarschule zu wählen, nämlich die Garnisonsschule, welche zunächst für die Kinder von der Garnison-Compagnie errichtet worden war. Der Lehrer dieser Anstalt hatte bis dahin gegen 60 Kinder zu unterweisen gehabt, durch den Zugang aus dem Civil stieg die Frequenz 1828 bis zu 199, worunter 99 Mädchen. Auf das Militair kamen von dieser enormen Zahl nur ca. 90 Kinder, die übrigen gehörten theils den Bürgern, theils der Knappschaft von der Saline an; natürlich durfte der Unterricht der Militairkinder dadurch nicht leiden, und deshalb war die Einrichtung getroffen, daß diese Morgens von 7—10 und Nachmittags von 1—3 Uhr, jene dagegen Vormittags von 10—12 und Nachmittags von 3—6 Uhr ihre Lehrstunden hatten. *) Diesem abnormen Verhältnisse sollte durch Erweiterung der Elementarschule abgeholfen werden, dieselbe verzögerte sich aber bis Mitte des Jahres 1830.

*) Die Garnisonsschule wurde bald darauf neu organisirt und nach und nach zu einer vierklassigen Elementarschule erweitert. Als später die Garnison-Compagnie aufgelöst wurde, ging auch die Schule allmählig ein, und von 1854 an besuchten die resp. Militairkinder die städtischen Schulanstalten.

Mit Ueberwindung nicht unbedeutender Schwierigkeiten wurden in diesem Jahre zwei neue Klassen geschaffen, so daß die Elementarschule nun fünf Klassen zählte, die erste enthielt nur Knaben, die zweite nur Mädchen, die übrigen waren gemischt. — In der Ottoschule hatte man indessen die Trennung nach Geschlechtern aufgehoben und seit 1829 zwei nach Kenntnissen zusammengesetzte Abtheilungen gebildet, 1835 wurden diese in zwei Klassen umgewandelt. Die Inspektion über beide Elementarschulen war seit 1832 dem Archidiaconus an St. Marien als Ephorus übergeben.

Der Lehrplan der Elementarschule war so eingerichtet, daß Schüler, welche reif für die erste Knabenklasse waren, falls sie sich eine ausgedehntere Bildung aneignen sollten, aus der zweiten Elementarklasse in die dritte Klasse der höheren Bürgerschule übergehen konnten. Da in Folge der beiden neu gegründeten Klassen die Räume im Waisenhause und in dessen Hintergebäude nicht mehr den nöthigen Platz gewährten, verlegte man die zweite Elementarklasse in das Gebäude der Bürgerschule, wodon die letzte Folge war, daß diese Klasse sich allmählig in eine Vorbereitungsclass für die höhere Bürgerschule verwandelte und 1837 auch factisch in organische Verbindung mit derselben trat; ihr Lehrplan blieb unverändert.

Die Bürgerschule hatte bis dahin den Titel der „höhern“ Bürgerschule ohne Berechtigung geführt; diesen Namen konnte sie nicht mehr beanspruchen, nachdem das Regulativ vom 8. März 1832 über die Einrichtung der höhern Bürger- und Realschulen erschienen war. Sehr nahe mußte der Wunsch liegen, diese Lehranstalt nach demselben zu organisiren. Mit größter Bereitwilligkeit kam die königliche Regierung dem entgegen; denn unter Mitwirkung des Schulraths Ulrich wurde 1834 ein Curatorium ernannt, welches die Gründung einer Realschule zu berathen und einzuleiten beauftragt war. Die Ausführung stieß jedoch auf zu bedeutende Hindernisse. Vor Allem mußten für Naturwissenschaften und neuere Sprachen neue Lehrkräfte gewonnen werden; da das nicht ins Werk zu setzen war, so begnügte man sich, den Lehrplan der höhern Bürgerschule jenem Regulativ möglichst conform zu machen. Der Plan, die Bürgerschule zur Realschule umzuwandeln, war aber nur vertagt; in den Jahren 1837 und 1841 sehen wir ihn wieder in Anregung gebracht. Besonders energisch wurde in dem letzterwähnten Jahre die Sache in Angriff genommen, so daß sogar die Regierung, um der Stadt keine Schwierigkeiten zu bereiten, die vakant gewordene Conrektorstelle nur interimistisch besetzen wollte. Die städtischen Behörden hofften zuversichtlich auf einen Staatszuschuß aus dem für die Hebung der Schulanstalten Pommerns bestimmten Einkommen des Marienstifts, nachdem aber das Gesuch um denselben auch von Seiten des Cultusministeriums abschläglich beschieden war, wurde der Conrektoratsverweser Zöller, jetzt Pfarrer in Trieglaff, 1843 definitiv angestellt, und das Projekt wurde zum dritten Male bei Seite gelegt, aber nur um demnächst mit desto größerer Entschiedenheit in Angriff genommen zu werden. Die rastlosen Bemühungen krönte endlich der Erfolg; denn am 13. Januar 1845 wurde die Gründung einer wirklichen höhern Bürgerschule festgestellt. Die neue Anstalt ward Michaelis desselben Jahres unter ihrem neuen Rektor, dem Dr. Brennecke, eröffnet; ein Curatorium vertrat ihre Interessen.

Hier sind wir genöthigt, wollen wir nicht in fremdes Gebiet übergreifen, die geschichtliche Entwicklung dieser Schule abzuschließen; denn von Ostern 1846 haben die von derselben ausgegebenen Programme über ihren innern und äußern Fortschritt Bericht erstattet. Es sei uns nur vergönnt kurz anzudeuten, daß die drei Knabenklassen mit fünf Lehrern durch die Regsamkeit der Behörden, wie durch die Umsicht und das Organisationstalent des Dirigenten sich in dem kurzen Zeitraume von $4\frac{1}{2}$ Jahren zu 6 Klassen mit 10 Lehrern erweitert hatten, und die Schülerzahl, welche 1846 nur 89 betrug, bis auf 240 stieg. Die früher zur Bürgerschule gehörige Vorbereitungs-klasse wurde aufgehoben, und in Stelle derselben von dem Direktor Brennecke zunächst auf eigene Kosten eine Vorschule gegründet.

Nur der Vollständigkeit wegen, denn auch davon haben die Programme der Realschule die betreffenden Mittheilungen gemacht, erwähnen wir, daß auf Grund einer ministeriellen Verfügung der Magistrat unter dem 29. September 1846 durch die königliche Regierung veranlaßt wurde die Errichtung einer Schiffahrts-Vorschule zur gründlicheren Vorbereitung junger Seeleute auf die Navigationschulen in Betracht zu ziehen. Mannigfache Gründe sprachen für eine derartige Anstalt am hiesigen Orte*), und unter freudiger Zustimmung aller Betheiligten wurde dieselbe schon am 18. Oktober 1847 eröffnet. Die Inspektion ward dem Direktor der Realschule, die Geschäftsführung einem Curatorium überwiesen. —

Gleichzeitig mit der Hebung der Bürgerschule waren die städtischen Behörden unausgesetzt auf die Verbesserung der Elementarschulen bedacht gewesen. Für die bisher im Waisenhaus eingemiethten vier Klassen war 1841 in der Domstraße ein allen Bedürfnissen völlig entsprechendes Gebäude angekauft worden, welches zuerst zwei, und nachdem alle Baulichkeiten beseitigt waren, im Juli 1843 sämmtliche Klassen aufnahm. Für die weibliche Jugend der Elementar- wie der Otto-Schule wurden zwei Lehrerinnen in den weiblichen Handarbeiten angestellt. Die Schülerinnen der letztern erhielten das Arbeitsmaterial auf städtische Kosten geliefert, durch den Verkauf der angefertigten Arbeiten deckte man die Auslagen, die Ueberschüsse aber gaben ein Mittel an die Hand die fleißigsten Mätherinnen jährlich mit Prämien (bestehend in Kleidungsstücken) und bei ihrem Abgange aus der Schule mit einem schwarzen wollenen Kleide, zwei Hemden und einem Paare baumwollener Strümpfe zu beschenken; diese Einrichtung hat unter dem Namen „Erwerbschule“ nun seit bald zwanzig Jahren sich segensreich erwiesen. — Im Jahre 1848 wurde für die Otto-Schule noch eine dritte Klasse eingerichtet. Dieselbe hatte jedoch nur ein kurzes Leben; denn im folgenden Jahre wurde auf Grund der preussischen Verfassungsurkunde durch Beschluß der Stadtverordneten der Unterricht in der Elementarschule frei gegeben, und dadurch die Verschmelzung dieser und der Otto-Schule in eine Volksschule veranlaßt. Sie bestand aus vier Knaben- und drei Mädchenklassen,

*) Bis zu Ende der zwanziger Jahre hatte Solberg eine Privat-Navigationschule besessen, die in derselben gebildeten Seeleute wurden auch durch eine am Ort befindliche königliche Schiffahrts-Commission geprüft. Die Geschichte dieser Schule reicht bis ins vorige Jahrhundert zurück; Nettelbeck war es, welcher sich die Unterweisung der hiesigen seemannischen Jugend zuerst angelegen sein ließ.

1850 kam für Knaben und Mädchen je eine Klasse hinzu. Bei solcher Ausdehnung bedurfte die Volksschule nothwendig eines Dirigenten, sie erhielt ihn mit dem Beginn des Winterhalbjahrs 1853 im Rektor Kannegieser. Nachdem im vorigen Jahre eine neue Klasse gegründet worden ist, besteht die Anstalt gegenwärtig aus zehn Klassen mit zehn Lehrern. — Die Elementarschule auf der Vorstadt Colbergermünde wurde 1846 zweiklassig. —

Ob wir die Entwicklung der höhern Töchterchule, welche diesen historischen Ueberblick abschließen soll, darstellen, müssen wir noch einer Einrichtung gedenken, welche die Nachhülfe und Fortbildung der Lehrburschen und Gesellen bezweckt, der Sonntagschule. Dieselbe wurde im Laufe des Jahres 1843 zunächst als Zeichenschule gegründet und von Ostern 1849 ab in der Weise erweitert, daß in einer zweiten Klasse jenen die Gelegenheit geboten ward ihre Schulkenntnisse zu befestigen und zu mehren; eine dritte ist im Laufe des vorigen Jahres eingerichtet worden.

Die beiden Töchterklassen, welche von 1818 ab einen Theil der Bürgerschule ausmachten, erfuhren bis zum Jahre 1842 keine bemerkenswerthe Aenderung weder nach innen, noch nach außen; in jenem Jahre jedoch bestimmten pädagogische Rücksichten die vorgefetzten Behörden dieselben aus dem Gebäude der Bürgerschule in die leer gewordenen Räume des Waisenhauses zu verlegen. Am 13. Juni geschah diese Translocation in Verbindung mit einer entsprechenden Feierlichkeit (die erste Klasse zählte damals 18, die zweite 31 Schülerinnen). Hierdurch war die höhere Töchterchule allerdings erst nur äußerlich von der höhern Bürgerschule getrennt, eine mehr selbstständige Anstalt wurde sie, als Michaelis 1848 nach Berufung des Dr. Brennecke der seitherige Rektor der Bürgerschule Stumpff an jenen das Rektorat über die Knabenklassen abgab und nur das an der Töchterchule fortführte; die übrigen Lehrer unterrichteten nach wie vor auch in der höhern Bürgerschule. (Das Ordinariat der zweiten Töchterklasse hatte der Lehrer Hartmann erhalten mit wöchentlich 10 Stunden, auf den Schreib- und Rechenlehrer Schulz kamen ebenso viele, auf den Cantor Schwarz aber nur die 4 Gesangstunden.) Diese Einrichtung erwies sich bald für beide Lehranstalten gleich nachtheilig; Ostern 1847 wurde daher eine vollständige Trennung herbeigeführt und zwar in der Art, daß die Lehrer Schulz und Schwarz hinfort ganz der Realschule angehörten, der Lehrer Hartmann dagegen seine volle Beschäftigung an der Töchterchule fand. Gleichzeitig waren aber die städtischen Behörden bemüht die Organisation derselben zu vervollständigen, indem eine neue zweite Klasse aus den schwächern Schülerinnen der ersten und den besseren der zweiten Klasse gebildet wurde, die frühere zweite Klasse ward zur dritten. Der Lehrplan änderte sich hierdurch insofern, daß der ersten Klasse ein höheres Ziel gesteckt werden konnte. In der neu errichteten Klasse wurde dem Cand. Maas, jetzt Pfarrer zu Degow, der Unterricht interimistisch auf ein Jahr übertragen; mit dem 1. Oktober 1848 trat Fräulein Ottilie Piper als ordentliche Lehrerin ein, und der französische Unterricht erhielt von da ab in allen Klassen eine größere Ausdehnung. — (Die Zahl der Schülerinnen betrug am Schluß des Sommersemesters in I. 12, in II. 34, in III. 42.)

Der Schule fehlte noch eine tüchtige Grundklasse für den Unterricht in den Anfangsgründen; Kindern der gebildeten Stände konnte sich der Besuch der Elementarschule aus nahe liegenden Gründen nicht empfehlen, die besseren Privatanstalten, welche so lange dem Bedürfnisse gebient hatten, waren eingegangen, und deshalb fühlte sich in richtiger Würdigung des Nothstandes der Cand. Maas veranlaßt am 2. Mai 1848 eine mit der höhern Töchterschule in organischer Verbindung stehende Vorbereitungsclassen, an welcher Fräulein Büßow und der Lehrer Silvester unterrichteten, zu eröffnen. Mit größter Bereitwilligkeit waren die Behörden diesem Unternehmen entgegen gekommen; denn mit der Concession hatten sie auch ein freies Schulklokal gewährt. Nur ein Jahr bestand die Klasse in der erwähnten Weise.

Die nur sehr mäßige Schülerzahl, welche die Vorbereitungsclassen besuchte hatte, mußte diese als nicht unbedingt erforderlich erscheinen lassen; desungeachtet machte die Stadt selbst nach zwei Jahren den Versuch. Am 1. April 1851 wurde interimistisch unter dem Ordinariat des Lehrer Belhge eine Elementarclassen als vierte Classen der höhern Töchterschule eröffnet. Der Erfolg war überraschend; denn schon im November wurden in derselben 62 Kinder unterrichtet. Ohne Bedenken verwandelte man hierauf am 21. Januar 1852 das Provisorium in ein Definitivum; ein Jahr später wurde Fräulein Büßow als Lehrerin für die Handarbeiten in dieser Classen gewonnen. — (Die Classen zählten zu Ostern d. J. I. 13, II. 27, III. 49, IV. 62.)

Im Frühjahr 1853 traf die so schnell erblühende Anstalt ein harter Schlag. Ihr würdiger Rektor erkrankte bedenklich, zwar wurde die Gefahr gehoben, und die Genesung ging glücklich, wenn auch nur sehr langsam von Statten, aber die Kräfte schienen durch das Krankenlager erschöpft; von Monat zu Monat hoffte er wieder in alter Rüstigkeit sein Amt verwalten zu können, doch vergebens! Natürlich ist es, daß unter diesen Umständen in dem edlen Greise, so schwer es ihm auch werden mochte einen ihm liebgewordenen Wirkungskreis zu verlassen, der Wunsch erwachen mußte: von einer sechs und dreißigjährigen angestregten Arbeit auszuruhen. Seinem Wunsche wurde gewillfahrt; am 15. November 1854 schied er in tiefer Bewegung von der Jugend, welche ihn gleich einem Vater liebte und ehrte; die mannigfaltigsten Beweise der Anerkennung und Dankbarkeit, sowohl von Seiten der städtischen Behörden, als auch von Seiten seiner zahlreichen Schüler und Schülerinnen — verdankte ihm doch ein großer Theil von den Bewohnern der Stadt seine Bildung — erleichterten dem Scheidenden den schweren Tag. Sein Andenken bleibt in Segen! —

Der Unterzeichnete übernahm an jenem Tage das Rektorat, und gleichzeitig trat der Schreib- und Zeichenlehrer an der Realschule Matthias für den Zeichenunterricht ein.

Ostern 1855 wurde in dem Lehrer der Navigationsvorschule Schütz, welcher seitdem 12 Stunden wöchentlich in den drei ersten Classen unterrichtet, ein Hilfslehrer gewonnen.

Seit Pfingsten 1855 ist mit Genehmigung Einer Wohlwollenden Schuldeputation die Einrichtung getroffen worden, daß junge Mädchen, welche sich fortzubilden oder auf das Examen für Lehrerinnen vorzubereiten wünschen, als Hospitantinnen die Lehrstunden sämmtlicher

Klassen besuchen dürfen, sie zahlen das Schulgeld für die erste Klasse und haben sich in Allem der Schulordnung zu unterwerfen. Diese Vergünstigung ist ununterbrochen sowohl von früheren Schülerinnen, als auch von andern jungen Mädchen dankbar benutzt worden. —

In den letzten beiden Jahren hat sich die Frequenz der vierten Klasse so bedeutend gemehrt, daß dieselbe Michaelis des verflossenen Jahres 84 betrug, und deshalb eine Theilung unabweislich wurde, diese ist durch die Gründung einer fünften Klasse 1857 vollzogen, der interimistische Ordinarius derselben ist der Lehrer Otto. —

Umstände machen es uns leider unmöglich in diesem ersten von der höhern Töchter- schule ausgegebenen Programme den Lehrplan derselben zu veröffentlichen, jedoch läßt der an- liegende Rechenschaftsbericht über den Unterricht im verflossenen Schuljahre ziemlich deutlich erkennen, welche Aufgabe sich die Schule gestellt hat.

Nagoczj.

II.

Das Lehrercollegium.

A. Ordentliche Lehrer.	B. Außerordentliche Lehrer.	C. Lehrerinnen für Hand- arbeiten.
1. Nagoczj, Rektor.	6. Schütz, Lehrer an der	8. Fräul. Bessert-Nettelbeck.
2. Fräulein D. Piper.	Navigationsvorschule.	9. Madame Sieffert.
3. Hartmann.	7. Matthias, Zeichenlehrer.	10. Fräulein Büßow.
4. Bethge.		
5. Otto.		

1. **German Julius Louis Nagoczj**, geboren den 11. September 1823 zu Prenzlau in der Uckermark, Sohn eines Buchhändlers, erhielt seine Bildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, welches ihn Ostern 1845 mit dem Zeugniß der Reife entließ. Um Theologie zu studiren bezog er die Universität Halle, von wo er Ostern 1847 nach Berlin ging. Am 1. Januar 1849 beendete er seine akademischen Studien.

Vor dem königlichen Consistorium zu Berlin legte er am 18. Februar 1850 das Examen pro licentia und am 20. Juni 1853 das pro ministerio ab. In der Zwischenzeit war er durch den Unterricht einiger ihm anvertrauten Kinder veranlaßt worden sich mit den Prinzipien über Erziehung und Unterricht durch das Studium der einschlägigen Literatur eingehender vertraut zu machen. So gingen Theorie und Praxis Hand in Hand; die Neigung zum Lehrfache wurde dadurch lebhaft angeregt, und er beschloß nach dem Examen pro ministerio sich seine pädagogische Ausbildung des Weiteren angelegen sein zu lassen. Wider Erwarten wurde durch das Anerbieten vom 1. August bis 1. Oktober 1853 den erkrankten Conrektor an der Bürgerschule zu Briesen a. D. zu vertreten dazu die beste Gelegenheit gegeben. Michaelis desselben Jahres folgte er einem Rufe an das Privat-Progymnasium zu Freienwalde, wo er in Religion, Deutsch, Geschichte, Geographie, Latein und Französisch bis nach Tertia hinauf Unterricht erteilte, an der dortigen höhern Privat-Töchter- schule unterrichtete er in der Physik und Botanik. Am 16. Februar 1854 bestand er vor der königlichen

Prüfungscommission zu Frankfurt a. D. das Examen pro rectoratu. Durch das Vertrauen des Wohlblühlichen Magistrats zu Colberg für das Rectorat der höhern Töchterchule erwählt, wurde er am 15. November 1854 in sein Amt provisorisch eingeführt und unter dem 25. Juni 1855 von der Königlichen Regierung zu Cöslin bestätigt.

2. **Fräulein Ottilie Piper** aus Stettin bereitete sich in der von Fräulein Blume geleiteten Töchterchule ihrer Vaterstadt zu dem aus freier Neigung gewählten Berufe einer Lehrerin bis zum 18ten Lebensjahre vor und suchte sich danach praktisch auszubilden, indem sie mehrere Jahre als Erzieherin beschäftigt war. Nachdem sie 1847 von Einer Königlichen Prüfungscommission zu Stettin geprüft worden war, übernahm sie eine Stelle als Lehrerin an der höhern Töchterchule zu Demmin und folgte am 1. Oktober 1848 dem Rufe nach Colberg.

3. **Johann Christian Ferdinand Hartmann**, geboren zu Greiffenhagen in Pommern den 6. November 1793, wurde von 1805—1813 in dem Waisenhaus zu Züllichau erzogen und gebildet. In dem Detachement der freiwilligen Jäger des ostpr. Infanterie-Regiments machte er die Feldzüge von 1813—1814 mit und kehrte danach wieder nach Züllichau zurück bis zum zweiten Aufrufe des Königs, wo er wiederum als freiwilliger Jäger die Waffen ergriff. Kurz nach seiner Rückkehr nach Züllichau wurde er 1816 als Hülfstelehrer an die reformirte Schule nach Colberg berufen, 1818 ging er als dritter Lehrer in die höhere Bürgerschule und 1847 in derselben Stellung in die höhere Töchterchule über.

4. **Carl Wilhelm Heinrich Bethge**, geboren den 11. Dezember 1822 zu Anclam, erhielt seine Schulbildung auf der zur Entlassungsprüfung berechtigten früheren höheren Bürgerschule zu Treptow a. N., die er von Ostern 1833 bis Johannis 1838 besuchte. Er ging aus Prima ab und bereitete sich von Ostern 1843 bis 1845 in dem Königlichen Lehrer-Seminar zu Stettin für das Lehrfach vor. Nachdem er im März 1845 die Prüfung vor der Königl. Prüfungs-Commission zu Stettin bestanden und darüber ein Zeugniß der unbedingten Wahlfähigkeit erhalten hatte, trat er am 1. April 1845 als Hülfstelehrer an der mit dem Seminar zu Stettin verbundenen Provinzial-Taubstummenschule sein Lehramt an. Michaelis ejusd. a. wurde er von den Schul- und Patronats-Behörden zu Treptow a. N., mit Genehmigung der Königl. Regierung zu Stettin als Hauptlehrer für die neu errichtete zweiklassige Vorbereitungsschule berufen und hat er gerade zwei volle Jahre, bis 1847, diese Stelle bekleidet. Von da ab bis Ostern 1851 war er Hauptlehrer an der mit der hiesigen Realschule verbundenen Vorschule und von dem zuletzt genannten Zeitpunkte ab ist er als ordentlicher Lehrer an der hiesigen Töchterchule definitiv angestellt.

5. **Albert Eduard Berthold Otto**, geboren den 23. Oktober 1835 zu Schulzenhagen bei Cöslin, erhielt seinen ersten Schulunterricht in Kaltenhagen bei Cöslin. Als später seine Eltern ihren Wohnsitz nach Altstadt-Colberg verlegten, besuchte er kurze Zeit die dortige Schule und sodann die Elementarschule zu Colberg. Nachdem er am 13. April 1851 confirmirt worden war, begab er sich in die Präparanden-Anstalt des Herrn Lehrers Bast zu Drenow bei Treptow a. N., um sich zum Lehrfache auszubilden. Im Herbst 1853 bestand er die Aufnahme-Prüfung für das Königl. Schullehrer-Seminar zu Cöslin und trat auf Ostern 1854, nachdem er in dem vorausgegangenen Winterhalbjahr als Hülfstelehrer in Zernin bei Colberg fungirt hatte, in dasselbe ein, Ostern 1856 wurde er mit dem Prüfungszeugniß No. I. (Sehr gut bestanden) entlassen. Bis auf Weiteres nahm derselbe eine Hauslehrerstelle an, wurde aber schon im Dezember an die auf Neujahr 1857 einzurichtende fünfte Klasse der höhern Töchterchule zu Colberg berufen.

III. Schulnachrichten.

A. Lehrverfassung nach den Lehrern und Klassen.

Lehrer.	I. Klasse.	II. Klasse.	III. Klasse.	IV. Klasse.	V. Klasse.	Wöchentliche Stundenzahl der Lehrer.
1. Ragocz, Rector. Ordin. in I.	Religion 3 St. Deutsch 4 St. Gesch. 2 St. Geogr. 2 St. (i. Wint. 1 St.) Physik 2 St.	Religion 2 St. comb. mit I. 1 St. Naturgesch. 2 St.	Religion 2 St.			20 St.
2. Fr. Piper. Ordin. in II.	Franz. 4 St. Gesang comb.	Franz. 4 St. Gesch. 2 St. m. II. 2 St.	Franz. 4 St. Gesch. 1 St.	Franz. 2 St.		19 St.
3. Hartmann. Ordin. in III.	Schreiben 1 St.	Rechnen 2 St. Schreib. 2 St.	Schreib. 3 St. (i. Wint. 2 St.) Rechtschreiben 2 St.			10 St.
4. Bethge. Ordin. in IV.			Rechnen 3 St. Geogr. 2 St.	Lesen 6 St. Schreib. 4 St. Rechnen 4 St. Heimathskde. 1 St.		20 St.
5. Otto. Ordin. in V.			Gesang 2 St.	Religion 4 St. Gesang 1 St.	Religion 4 St. Lesen 6 St. Schreib. 4 St. Rechnen 4 St.	25 St.
6. Schüb.	Rechnen 2 St. Mathematische Geographie im Winter 1 St.	Deutsch 4 St. Geogr. 2 St.	Deutsch 4 St. (i. Wint. 3 St.)			12 St.
7. Matthias.	Zeichnen 2 St.	Zeichnen 2 St.	Zeichnen 2 St.			6 St.
8. Fr. Bessert. Kettelbeck.	Handarbeit. 8 St.	Handarbeit. 8 St. comb. mit I. v. III.				8 St.
9. Madame Siefert.		Handarbeiten 8 St.				8 St.
10. Fräulein Büßow.				Handarbeiten 4 St.	Handarb. comb. m. IV. 2 St.	
Wöchentliche Stundenzahl der Klassen.	32 St.	32 St.	32 St.	26 St.	20 St.	

B. Rechenschaftsbericht über den Unterricht im verfloffenen Schuljahre.

Erste Klasse.

Religion. 3 St. — Repetition der Geschichte des A. T. auf Grund häuslicher Lektüre. Von der Schöpfung bis zu den Richtern 1 St. — Die Evangelien des Marcus und Johannes 1 St. — Das Kirchenjahr mit seinen Evangelien 1 St. combinirt mit Kl. II. — Wiederholung der drei ersten Hauptstücke des kleinen Katechismus Luthers; gelernt das IV. u. V. Hauptstück. — Die Psalmen 139, 121, 84, 96, 130, 27, 137, 93, 25, und Sprüche wie Stellen im Zusammenhange gelernt. — Kirchenlieder: Jesus, meine Zuversicht. Dir, dir, Jehovah, will ich singen. Reuch ein zu deinen Thoren. Noch läßt der Herr mich leben. Wunderbarer König. Mir nach, spricht Christus, unser Heib. Wir glauben all' an einen Gott. Wer nur den lieben Gott läßt walten. Erhalt' uns, Herr, bei deinem Wort. Was Gott thut, das ist wohlgethan. Eins ist Noth. Wie soll ich dich empfangen. Nun laßt vor Gott uns treten. Herr Jesu, Gnadensonne. O Haupt voll Blut und Wunden. Biographien der Lieberdichter. — Die reformirten Schülerinnen lernen die Fragen des Heidelberger Katechismus. — Der Rektor.

Deutsch. Aesthetisches und logisches Lesen in Ostrogge's Lesebuch 2. Theil, in Verbindung damit Repetition des zusammengesetzten Satzes. — Besprechung und Erlernung von Gedichten, mit Heranziehung des Literargeschichtlichen und Metrischen. Im Sommer wurde den älteren Schülerinnen in einer außerordentlichen Stunde die ältere Literaturgeschichte vorgelesen. — Schiller, Wilhelm Tell. — In je 3 Wochen einen Aufsatz.

Themata: Die Knallbüchse (physikalisches Thema). — Geschichte einer Nähnaedel, von ihr selbst erzählt. — Luthers Tod. — Der Wochenmarkt. — Betrachtungen des Schulmeisters Tamm bei seinem Erwachen am siebzigsten Geburtstage. — Uebertragung von Uns invitation à diner. — Schilderung eines Herbsttages. — Winterzurüstungen im Haushalte. — Brief: Bitte um die Unterstützung einer armen Familie zum Christfeste. — Lob der Tanne. — Brief: Vertheidigung der Gans u. s. w. 4 St. — Der Rektor.

Französisch. a. **Grammatik:** Nach Plöz 2. Theil. Einübung der unregelmäßigen, reflexiven und unpersönlichen Zeitwörter. — b. **Lektüre:** Plöz Chrestomathie: prosaische und dramatische Stücke. Memoriren von Gedichten. — Wöchentlich ein Exercitium und ein Extemporale, die älteren Schülerinnen liefern monatlich einen französischen Aufsatz nach gegebener Disposition. 4 St. — Der Unterricht wird in französischer Sprache erteilt. — Fr. Piper.

Geschichte. Allgemeine Weltgeschichte. Neuere Geschichte. Von der Reformation bis zur französischen Revolution. Bernick, Lehrbuch der Weltgeschichte für höhere Töchter Schulen S. 113—144. 2 St. — Der Rektor.

Geographie im Sommer: Deutschland und die Alpen. Die Donau, die Rhone und der Po nebst den zu ihnen gehörigen Ländergebieten. Der Erdball, Vertheilung von Wasser und Land, Größe der Welttheile u. c. 2 St. — Im Winter: Asien, geographisch und politisch. 1 St. — Schacht, Lehrbuch der Geographie, Seite 12—32 und 40—57. — Der Rektor.

Mathematische Geographie. Erläuterung der nothwendigsten Vorbegriffe, als Horizont, Scheitelpunkt, Scheitelkreis, Himmelsgegenden, Meridian u. s. w. Besprechung der Erscheinungen, welche über dem Horizont beobachtet werden können. Nachdem von der Gestalt und Größe der Erde geredet war, wurden die Erscheinungen aus der Achsendrehung der Erde und ihrer Bewegung um die Sonne erklärt. — Die Entstehung der Tages- und Jahreszeiten wurde mit Hilfe des Wepelschen Apparats anschaulich zu machen gesucht. 1 St. — Schütz.

Physik. Im Sommer 1 St., im Winter 2 St. — Der Unterricht gründet sich auf Anschauung und schreitet durch den Versuch zum Geseß fort; nur, was sich für die weibliche Sphäre

eignet, wurde nach Anleitung von Grügers Schule der Physik behandelt. — Die Lehre vom Schall (seine Ursachen und Gesetze, das menschliche Ohr, die Tonleiter, die musikalischen Instrumente, die menschliche Stimme). Die mechanischen Erscheinungen der luftförmigen, tropfbarflüssigen und festen Körper. Besonders wurden berücksichtigt: Barometer, Blasebalg, Pumpe, Feuerpritze. — Wasserleitung, Springbrunnen, das Schwimmen, der Flusslauf, das Mühlrad. — Die Bewegung, der Fall, das Pendel und die Wanduhr. Gleichgewicht und Uebergewicht, die Wage, der Dessem — Kurze Paragraphen wurden nach der Repetition diktirt.

Im Sommer Botanik 1 St. Pflanzenkenntniß; das Leben der Pflanze. Betrachtung der wichtigsten Pflanzenfamilien mit besonderer Berücksichtigung des Technologischen. — Der Rektor.

Rechnen. Mündliche und schriftliche Aufgaben aus der Regel-de-tri, Gesellschafts- und Zinsrechnung, ferner der umgekehrten und zusammengesetzten Regel-de-tri und Mischungsrechnung. 2 St. — Schüb.

Zeichnen. Umriss menschlicher Formen, ganze menschliche Figuren und Köpfe mit Schattirung. Uebungen in der Perspektive und der Schattenlehre an Holzmodellen, Zeichnen nach der Natur. — Nach Vorzeichnungen: Blumen, Früchte, Landschaften (Hermes Zeichenlehrer und Zeichenschule). 2 St. — Matthias.

Schreiben im Winter 1 St. — Hartmann.

Gesang combinirt mit II. Einübung von Chorälen bis zum selbstständigen Singen. — Zwei-, drei- und vierstimmige Lieder, im Anschluß an diese Theoretisches und Uebung im Notenschreiben. 2 St. — Fr. Piper.

Handarbeiten. Feine NätHEREIEN; Weiß- und Buntstickeret, sowie die übrigen feineren Handarbeiten. — Schülerinnen dieser Abtheilung müssen um aufgenommen werden zu können ein Hemde zur Zufriedenheit genäht haben. 8 St. — Fr. Bessert-Nettelbeck.

Zweite Klasse.

Religion. Biblische Geschichte des alten Bundes vom Eril bis Herodes den Großen. Die beiden Bücher der Makkabäer mit Auswahl gelesen. — Lektüre des Evangeliums Matthäi mit besonderer Berücksichtigung der Gleichnisse. — Geographie Palästinas. — Bibelfunde Das erste und dritte Hauptstück Luthers wiederholt und das zweite gelernt (die reformirten Schülerinnen wie in I.) — Sprüche u. Psalm. 67. 111. Lieder: Jesus, meine Zuversicht. O heil'ger Geist, Lehr bei uns ein. Noch läßt der Herr mich leben. Nun danket alle Gott. Dir, dir, Jehovah, will ich singen. Wer nur den lieben Gott läßt walten. Schaffet, o ihr Menschenkinder. Eine feste Burg ist unser Gott. Auf Gott und nicht auf meinen Rath. Mein erst Gefühl sei Preis und Dank. Mit Ernst, ihr Menschenkinder. Ermunter dich, mein schwacher Geist. Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich. Nun laßt vor Gott uns treten. Wie groß ist des Allmächtigen Güte. O Welt, sieh hier dein Leben. 2 St. — Das Kirchenjahr und seine Evangelien combinirt mit I. 1 St. — Der Rektor.

Deutsch. Wiederaufnahme des Pensums der dritten Klasse. — Prosaische und poetische Stücke aus Oltrogge's Lesebuch 2. Thl. wurden ihrem Inhalte nach besprochen und danach gelesen, wobei streng auf deutliche Aussprache und richtige Betonung gehalten wurde. — Monatlich wurde ein Gedicht memorirt. — Das Grammatische wurde in angemessener Ausdehnung an geeignete Lesestücke geknüpft; es wurden der erweiterte Satz, das Satzgefüge, die Satzverbindung und die Interpunktion eingeübt. — Alle 14 Tage ein Aufsatz. Diese Arbeiten bestanden in Umschreibungen von erzählenden Gedichten, Erzählungen und in Beschreibungen von Gegenständen oder von Begebenheiten aus dem Leben der Schülerinnen, wobei auch die Briefform in Anwendung kam. 4 St. Schüb.

Französisch. Plöb Elementarbuch, Lektion 51—74. — Fabeln und Erzählungen wurden auswendig gelernt und die bereits bekannten grammatischen Regeln daran eingeübt. — Wöchentlich ein Exercitium, von Zeit zu Zeit ein Extemporale. — Meist wurde französisch gesprochen. 4 St. — Fr. Piper.

Geschichte. Im Sommer: Vaterländische Geschichte vom großen Kurfürsten bis Friedrich Wilhelm III. im Anschluß an Hahn's brandenburgische Geschichte. — Im Winter: Alte Geschichte: Juden, Aegypter, Babylonier, Assyrier, Perser, Griechen bis Alexander dem Großen. Wernicke, Weltgeschichte für Töchter Schulen S. 1—27. 2 St. Fr. Piper.

Geographie. Gebirge und Stromgebiete von Mittel-Europa, die zu demselben gehörigen Länder mit ihren wichtigsten Städten. Das Wichtigste aus der mathematischen Geographie. — Allgemeines von den fünf Erdtheilen, Europa, spezieller Deutschland und die nächste Heimath. — Schacht, Schulgeographie. — 2 St. — Schüb.

Naturgeschichte. Im Sommer: Pflanzenkunde. Kenntniß wildwachsender und der für den Haushalt wichtigen Pflanzen; Beschreibung nach vorliegenden Exemplaren. Aufstellung von Pflanzengruppen zur Anbahnung der Systemkunde. — Die Terminologie, sowie die Bedeutung der Pflanzenorgane wurde bei den einzelnen Pflanzen gelehrt. — Einige botanische Spaziergänge bezweckten Kenntniß der Laubhölzer. — Im Winter: Zoologie: Reptilien, Fische, Insekten, Spinnen, Krustenthiere, Würmer. Aus den Ordnungen dieser Klassen wurden einheimische Thiere als Repräsentanten meist nach vorliegenden Exemplaren oder Präparaten, selten nach Abbildungen von den Schülerinnen beschrieben. Das Wissenswertheste über die ausländischen Thiere wurde in gedrängten charakteristischen Lebensbildern an das bereits Bekannte angeschlossen. — Betrachtung von Insekten und Insectentheilen durch das Mikroskop. 2 St. — Der Rektor.

Rechnen. Die Bruchrechnung in allen Species nebst dem Dreifache, mündlich und schriftlich. 2 St. — Hartmann.

Schreiben nach Vorlegeblättern. 2 St. — Hartmann.

Zeichnen. Blumen, Früchte, Landschaften, Thiergruppen mit Schattirung. 2 St. — Matthias.

Gesang. Vergleiche I.

Handarbeiten. Die Schülerinnen nehmen entweder Theil an dem Unterricht in I. oder sie werden mit III. im Nähen und Stricken unterrichtet. 8 St. — Madame Steffert.

Dritte Klasse.

Religion. Biblische Geschichte des neuen Testaments nach den Worten der heiligen Schrift. Vorerzählung, Besprechung und Nacherzählung. — Geographie Palästina's. — Das dritte Hauptstück des kleinen Katechismus Luthers; die reformirten Schülerinnen wie in I. — Wöchentlich einen Spruch im Anschluß an die Geschichte oder an den Katechismus. Lieber: Liebster Jesu, wir sind hier. Ach, bleib mit deiner Gnade. Komm, o komm, du Geist des Lebens. Wach auf, mein Herz, und singe. Nun danket alle Gott. Auf Gott und nicht auf meinen Rath. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte. Eine feste Burg ist unser Gott. Nun ruhen alle Wälder. Macht hoch das Thor. Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich. Hilf, Herr Jesu, laß gelingen. Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren. O Haupt voll Blut und Wunden. 3 St. — Der Rektor.

Deutsch. Lesebuch: Preuß und Wetter. Bei der Wahl der Lesestücke wurde besonders darauf gesehen, daß sie im richtigen Verhältniß zu der Bildungsstufe der Klasse stehen, damit dieselben auch geistiges Eigenthum der Kinder werden können. Nachdem die Sprach-

stücke möglichst vielseitig betrachtet, alle den Kindern nicht geläufigen oder unverständlichen Ausdrücke in anschaulicher Weise erklärt und wiederholt angewendet worden waren, so wurden dieselben gelesen, einzelne von ihnen auch gelernt. — Der grammatische Unterricht erstreckte sich im engeren Anschluß an das Lesestück über das Wichtigste aus der Wortform- und Wortbildungslehre und über die Lehre vom einfachen und erweiterten Satz. — Die Sülübungen bestanden im Nacherzählen kleiner Geschichten und poetischer Erzählungen. Alle 14 Tage ein Aufsatz. 3 St. — Schüz. — Orthographische Uebungen 2 St. — Hartmann.

Französisch. Plöz Elementarbuch, Lektion 1—50. Wöchentlich eine schriftliche Uebersetzung. 4 St. — Fr. Piper.

Geschichte. Im Sommer: Geschichten aus der vaterländischen Geschichte, beginnend mit Friedrich Wilhelm IV. und zurückgehend bis auf die Markgrafen Brandenburgs. 1 St. — Schüz. — Im Winter: Reformationsgeschichte. — Szenen aus dem dreißigjährigen Kriege, Gustav Adolph, Wallenstein, Carl XII., Peter der Große. 1 St. — Fr. Piper.

Geographie. Colberg nebst seiner Umgegend. — Erläuterung der sich darbietenden geographischen Begriffe. — Gestalt der Erde. Pole, Aequator, Wendekreise, Polarkreise, Meridiane. Verteilung von Land und Wasser. Lage und ungefähres Größenverhältniß der einzelnen Erdtheile zu einander; bezgleichen der Oceane. — Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien im Allgemeinen und Pommern speziell. Alles mit steter Benutzung des Globus und der Wandkarte von v. Sydow. 2 St. — Bethge.

Rechnen. Repetition und Erweiterung der Resolution und Reduktion. Behandlung der vier Grundrechnungen mit mehrfach benannten ganzen Zahlen und ihre Anwendung in den mannigfachsten Aufgaben aus dem alltäglichen Leben zur sogenannten Regeldetri gehörig. Das Nothwendigste von der Zeit und dem Kalender; Zeitrechnung. Alles dies wurde mündlich und schriftlich geübt, ersteres entschieden vorherrschend. — Gang: Einsicht, Uebung, Anwendung. 3 St. — Bethge.

Schreiben nach Vorschriften an der Wandtafel. 3 St. — Hartmann.

Zeichnen. Planimetrische Figuren. Bildung des Auges durch Anschauung. Richtung — Punkte — Linien — Winkel — Dreiecke — Vielecke — Kreise. Das Quadrat als Grundform. Seiteneintheilung desselben. Quadratmaß. — Uebung der Hand und des Auges. Der Verhältnißpunkt; Zeichnen nach Diktaten. Zweiseitig-symmetrische Figuren. Kennformen. Naturformen. Uebung im Anlegen und Hervorheben. Zeichnen nach Vorlagen. Körperliche Figuren. Pflanzenformen; Thierformen nach Vorlagen. Blumen, Früchte, Landschaften, Geräthe zc. in Umrissen und schattirt. 2 St. — Matthias.

Gesang. Kenntniß der Noten, Schlüssel, Taktzeichen und Tonarten. Choräle und Lieder ein- und zweistimmig. 1 St. — Fr. Piper. — Seit Neujahr 2 St. — Otto.

Handarbeiten. Nähen und Stricken; vergleiche II.

Vierte Klasse.

Religion. Ausgewählte Historien aus dem alten Testamente von Erschaffung der Welt bis auf Moses. Die Wochenprüche wurden so aus Otto Schulz Handb. gewählt, daß sie in engster Verbindung mit den Historien stehen, das gleiche geschah mit den zehn Geboten des kleinen lutherischen Katechismus, diese wurden (das 1ste, 2te und 3te) von Neujahr ab mit den Erklärungen gelernt. — Lieder seit Neujahr: Ich singe dir mit Herz und Mund. Mein erst Gefühl sei Preis und Dank. — Das Vater Unser und kleine Morgen-, Abend- und Tischgebete. 3 St. — Fr. Piper. — Seit Neujahr 4 St. — Otto.

Deutsch. A. Lesen. II. Abthl.: Das Wörterlesen wurde fortgesetzt. Uebungen im zusammenhängenden Lesen mit sorgfältiger Beachtung der Satzzeichen. Schwerere Ausdrücke wurden erklärt, die richtige Betonung, Hebung und Senkung der Stimme und das Innehalten bei den Satzzeichen durch Vor- und Nachsprechen eingeübt. — Den Stoff zu den Leseübungen boten zuerst die prosaischen, darnach die poetischen Lesestücke der Handfibel von Otto Schulz; später wurde der Kinderfreund von Preuß und Better benutzt.

I. Abthl.: Der größere Theil von Better und Preuß wurde durchgearbeitet. Obgleich noch viele technische Schwierigkeiten zu überwinden waren, so wurde dennoch gleichzeitig darauf gesehen — so weit solches, ohne die Erreichung der Lesefertigkeit dadurch ungebührlich zu verzögern, geschehen konnte — das Verständniß des Gelesenen durch Fragen aufzuschließen und ein möglichst sinngemäßes Lesen zu erstreben. Sprachliches und Orthographisches blieben nicht unberücksichtigt.

B. Memorirübungen. I. u. II. Abthl.: Eine angemessene Anzahl von Gedichten, Fabeln, Erzählungen u. s. w. wurden theils aus der Handfibel, theils aus dem Kinderfreunde memorirt und vorgetragen. Der Sinn des zu lernenden Stücks wurde zuvor im Einzelnen und Ganzen durch mannigfache Fragen klar gemacht, dann dasselbe vom Lehrer vor- und von den Schülern genau nachgelesen. Häufige Repetition des Gelernten, um es zum bleibenden Eigenthum zu machen.

C. Sprachliches, im engsten Anschluß an das Lesebuch. I. Abthl.: Der einfache Satz. Satzgegenstand — Dingwort nebst Artikel, persönliches Fürwort; Einzahl, Mehrzahl — und Satzaussage: Was thut: wie ist? was ist der Satzgegenstand? Einübung der Zeit- und Eigenschaftswörter. Person-, Zahl- und Zeitformen des ersteren und Steigerung des letzteren. Ergänzungen der Thätigkeit auf die Fragen: wen oder was? wem? wessen? Umwendung der Dingwörter. Umstände des Orts (wo? wohin?), der Zeit (wann?) und der Weise (wie?). Verhältnißwörter: Auffuchung derselben aus dem Gelesenen, Ordnung nach den von ihnen abhängigen Fällen und Einprägung. — Bestimmendes, hinzeigendes und fragendes Fürwort; Zahlwort.

D. Orthographische Uebungen. II. Abthl.: Korrektes, sauberes Abschreiben aus dem Lesebuche, wöchentlich 4 Abschriften. Auffuchen, Lautiren, Buchstabiren und Niederschreiben solcher Wörter, in denen Laut und Zeichen übereinstimmen. **I. Abthl.:** Regelmäßig fortgesetzte Uebungen im korrekten Abschreiben aus dem Lesebuche, wöchentlich viermal. Nachdem so durch das Auge die Wortbilder eingepreßt sind, wurden die Gesetze über die Rechtschreibung praktisch zum Bewußtsein gebracht. Diktate und Reinschriften derselben. 6 St. — Bethge.

Rechnen. II. Abthl.: Anschauliche Auffassung und Benennung der Zahlen von 1 bis 100; mannigfaltige Uebungen im Auf- und Abwärtszählen; Verwandlung jeder Anzahl Einer in Zehner und Einer und umgekehrt; Kenntniß der Ziffern. Die vier Grundrechnungen im genannten Zahlenkreise. Das kleine Einmaleins anschaulich und fest eingeübt. **I. Abthl.:** Die vier Grundrechnungen mit unbenannten Zahlen im erweiterten Zahlenraume mündlich und schriftlich. Aufgaben von Scheidemann Heft I. Das große Einmaleins mit den Zahlen, die bei der Resolution und Reduktion am gewöhnlichsten Anwendung finden. Kenntniß der gebräuchlichsten Münz-, Maas-, Gewicht-, u. Eintheilungen. Resolution und Reduktion, mündlich und schriftlich. 4 St. — Bethge.

Schreiben. II. Abthl.: Stufengang der großen deutschen Buchstaben einzeln und in kurzen Wörtern nach Vorschrift des Lehrers im Schreibebuch und an der Wandtafel. — **I. Abthl.:** Stufengang der kleinen und großen lateinischen Buchstaben einzeln und in kurzen Wörtern auf die eben bezeichnete Weise. Daneben wurde noch die deutsche Currentschrift in

einfachen Texten geübt, theils nach Vorschrift des Lehrers an der Schultafel, theils nach gedruckten, den Schülerinnen in die Hände gegebenen Vorschriften. 4 St. — Bethge.

Französisch. Es wurden die französischen Benennungen von Personen und Gegenständen aus der nächsten Umgebung des Kindes, so wie deren in die Augen fallenden Eigenschaften einzeln vorgesprochen und unter Leitung der Lehrerin von den Schülerinnen zu kleinen Sätzen zusammengestellt. Die Vokabeln sind durch fleißige Wiederholung dem Gedächtniß fest eingepträgt. Seit Neujahr 2 St. — Fr. Piper.

Heimathskunde die Stadt Colberg. Seit Neujahr 1 St. — Bethge.

Singen. Nach dem Gehör unter Begleitung der Geige. Vorübungen; leichte Lieder und Choräle. Seit Neujahr 1 St. — Otto.

Handarbeiten. Stricken. 4 St. (davon mit Kl. V. comb. 2 St.) — Fr. Büßow.

Fünfte Klasse.

(Diese Klasse ist erst seit Neujahr dieses Jahres eingerichtet.)

Religion. Ausgewählte biblische Geschichten des alten Testaments. Behandelt wurden: Die Schöpfung und das Paradies, der Sündenfall, Cain und Abel. — Die Wochensprüche wurden wie in IV. ausgewählt und, wie alles, was in dieser Klasse dem Gedächtniß eingepträgt werden soll, durch Vorsprechen erlernt. Katechismus wie in IV. Gelesen wurden das 1ste, 3te und 5te Gebot ohne Erklärung. — Das Vater Unser und einige kleine Gebete. Lieder: Hilf, Herr Jesu, laß gelingen B. 1 u 4. — Mein erst Gefühl sei Preis und Dank B. 6—8. — Ach bleib mit deiner Gnade. 4 St. — Otto.

Lesen. I. Abthl.: Lesen kleiner Erzählungen. II. Abthl.: Lesen zusammengesetzter Hauptwörter. Otto Schulz, Handfibel. 6 St. — Otto.

Rechnen. I. Abthl.: Mannigfaltige Uebungen im Zahlenkreise von 1—20. II. Abthl.: Desgleichen im Zahlenkreise von 1—10. 4 St. — Otto.

Schreiben. I. Abthl.: Schreiben im Hefte: Wörter mit großen Buchstaben nach Vorschrift; auf der Tafel: Sätze und kleine Erzählungen aus der Handfibel. II. Abthl.: Schreiben im Hefte: kleine Buchstaben und leichte Verbindungen derselben mit einander, Uebungen auf der Tafel. 4 St. — Otto.

C. Statistische Nachrichten.

Ostern 1855 betrug die Zahl der Schülerinnen	in I. 14.	in II. 32.	in III. 37.	in IV. 52.	Summa 135.
Ostern 1856	— 13.	— 34.	— 34.	— 69.	Summa 150.
Ostern 1857	— 16.	— 32.	— 57.	— 64.	in V. 22. S. 191.

Unter diesen befinden sich 11 Auswärtige.

Als Neujahr 1857 die 84 Schülerinnen zählende IV. Klasse getheilt wurde, schien es rathsam nur diejenigen, welche noch nicht geläufig lesen konnten, in die V. Klasse zu setzen damit nicht schon Ostern d. J., d. h. nach einem Vierteljahre eine Versetzung nach IV. nöthig würde.

Im Laufe des Jahres gingen ab aus I.: 4. Anna Messert, Emma Achilles, Elise Julius, Marie Herrfahrdt; aus II.: 6. Marie Steger, Mathilde Pfeiffer, Minna Andrée, Hedwig Hentsch, Bertha Wandrey, Louise Panten; aus III.: 7. Minna Bierck, Marie Cascorbi, Helene v. Sacken, Anna Käfne (+), Bertha Jacob, Alma Gaulke, Anna Panten; aus IV.: 1. Therese Panten. Summa: 18.

Aufgenommen wurden in II.: 5, in III.: 22, in IV.: 39, Summa 66; von den in IV. Aufgenommenen bilden 22 die V. Klasse.

Am 6. Oktober 1856 verstarb am Herzschlag Anna Emilie Charlotte Kähne wenige Tage vor ihrem 9ten Geburtstage; seit dem 28. Mai Schülerin der dritten Klasse hatte sie durch ihren treuen Fleiß und ihr bescheidenes, freundliches Wesen sich in kurzem die Liebe sowohl ihrer Lehrer als auch ihrer Mitschülerinnen erworben. Dieser Todesfall war um so ergreifender, da seit einer Reihe von Jahren die Schule keinen ihrer Zöglinge durch den Tod verloren hatte. Die Lehrer begleiteten die Entschlafene zu ihrer Ruhestätte. —

Ihrer weiteren Fortbildung wegen besuchten die erste Klasse auf längere oder kürzere Zeit 8 junge Mädchen, zwei von diesen haben im November des vorigen Jahres das Examen als Lehrerinnen vor der Königl. Prüfungs-Commission zu Gösslin bestanden; gegenwärtig nehmen zwei frühere Schülerinnen der Anstalt, Fräulein Anna Jungfer und Fräulein Anna Meffert, um sich zu Lehrerinnen auszubilden, Theil an den meisten Lehrstunden der I., den Religionsstunden der II. u. III. und an dem naturwissenschaftlichen Unterricht der II. Klasse. —

D. Bibliothek.

Ofters 1855 wurde aus freiwilligen Beiträgen der Schülerinnen in den ersten drei Klassen, wie aus Geschenken an Büchern von Freunden unserer Lehranstalt der Grund zu einer Lesebibliothek für die Schülerinnen gelegt. Von den städtischen Schulbehörden ward bald darauf angeordnet, daß Alle, welche in die drei ersten Klassen aufgenommen werden, 5 Sgr. an die Bibliothek zahlen, und diejenigen, welche dieselbe benutzen, monatlich 1 Sgr. Lesegeld entrichten. Durchschnittlich haben im Monat 60 Schülerinnen gelesen, wöchentlich erhielten sie ein Buch.

Die Bibliothek besteht den Klassen entsprechend aus drei Abtheilungen, die für die 1ste Kl. zählt gegenwärtig 108, die für die 2te Kl. 149, die für die 3te Kl. 56 Nummern, in Summa 313 Bände. — Das Amt des Bibliothekars verwaltet der Rektor.

Um den Gesichtspunkt erkennen zu lassen, aus welchem die Bücher gewählt werden, führen wir einige Werke aus der ersten Abtheilung hier auf:

Bähler, Das heilige Land, derselbe, Helbengeschichten. Bischoff, Geschichte der christl. Kirche. Conscience, Blätter aus dem Buche der Natur, ders., Klämisches Stillleben. Ebersberg, Feiertagsbuch. Olga v. Eschenbach, Die Ansiedler, Bilder aus alter Zeit, Drei Sommertage, Die Nachbarn. Ewald, Louise, Königin von Preußen. Agnes Franz, Buch für Mädchen. Glaubrecht, Die Heimkehr, Die Goldmühle. Göthe, Hermann und Dorothee. Thekla v. Gumpert, Größ Gott. Hefekiel, Das liebe Dorel. Jung Stillinas Jugend- und Jünglingsjahre. Rosalie Koch, Geistliche Charaktere, Stillleben und Weltleben. Mauritius, Gustav Adolph. Meyer, Charakteristische Thierzeichnungen. Nierig, Des Königs Kind, Gutenberg, Die Söhne Cuards. Pfeninger, Pantheon und Weihnachtsblüthen. Ramshorn, Geschichte der merkwürdigsten deutschen Frauen. Nebenbacher, Bilder aus der Reformationszeit. Schäfer, Schiller, eine Biographie. Christ. v. Schmidt, Deutsche Frauen, Erzählungen dem blühenden Alter gewidmet. Ferdinand Schmidt, Friedrich der Große bis zu seiner Thronbesteigung, Herder als Knabe und Jüngling, Homer's Odyssee. Sudrun, Die Nibelungen. v. Schubert, Die alte Schut, Herr Stephan Mirbel, Der Schagaraber. Sherwood, Die Abende im Herrenhause. Stöber, Ausgewählte Erzählungen. Wagner, In die Natur. Wetherell, Die weite, weite Welt. —

E. Geschenke.

Geschenkt erhielt die höhere Mädchenschule im verflossenen Jahre a) für die Lesebibliothek von Fräulein Bessert-Nettelbeck: Amalie Winter, Memoiren eines bleichen Soldaten, von Marie Kähne: Franz Hoffmann, Der weiße Al und andere Sagen, und bei ihrem Abgange von der Schule von Marie Steger: Dielig, Naturbilder und Reiseskizzen, von Anna Panten: Auguste Linden, Titania. Von der C. F. Post'schen Buchhandlung: Mehrere Jahrgänge vom Buch der Welt.

b) An Lehrmitteln von Marie Ketterborn und Hedwig Patzschowska: je ein Heft Zeichenvorlagen, von Herrn Kaufmann Blanck: Schulvorschriften von Heinrichs.

c) Für die Naturaliensammlung von Herrn Oberbürgermeister Schneider: 3 ausländische ausgestopfte Vögel, von Herrn Apotheker Munkel: eine Katter (*Coluber natrix*) und eine Kreuzotter (*Vipera berus*) in Spiritus, von Herrn Conditor Eschenbach: eine Rohrdommel zum Ausstopfen. — Allen diesen geneigten Gebern danke ich hiermit ergebenst im Namen der Lehranstalt.

Programme sind in diesem Jahre nur eingegangen von den höhern Töchterschulen zu Breslau (St. Maria Magdalena) und Elberfeld. — Ich ersuche bei dieser Gelegenheit die geehrten Dirigenten der höhern Töchterschulen Nord-Deutschlands recht dringend: die von ihnen ausgegebenen Programme uns entweder durch Buchhändler-Gelegenheit oder unter Kreuzband gütigst übersenden zu wollen, wie wir uns hiemit zu Gleichem verpflichten.

F. Chronik.

Am 31. März begann das neue Schuljahr mit einer gemeinsamen Morgenandacht sämtlicher Klassen und einer Ansprache an die Schülerinnen. Mit Genehmigung der Königl. Regierung zu Göslin wurden die französischen Lehrbücher von Plöb in die drei ersten Klassen eingeführt.

Die Königl. Regierung zu Göslin verfügte, veranlaßt durch einen Antrag des Classicalconvents der reformirten Synode zu Stettin, unter dem 6. März, daß die Kinder reformirter Confession nicht genöthigt werden sollen, zugleich mit den Kindern lutherischer Confession den lutherischen Katechismus zu lernen, daß vielmehr bei ihrer religiösen Unterweisung der reformirte Katechismus zu Grunde zu legen sei; es könne aber nur verlangt werden, daß die von den reformirten Pfarrern bezeichneten Fragen dem Gedächtniß der Kinder eingeprägt und hie und da nach dem Wortverstande erläutert werden.

Unter dem 14. Juni erhielt Fräulein Büßow einen von ihr nachgesuchten Urlaub von 14 Tagen; Fräul. Krause hatte die Güte die Handarbeiten in der 3. Abth. inzwischen zu leiten.

Am 12. Juli Censur sämtlicher Klassen und Beginn der Hundstagsferien; dieselben währten bis zum 4. August.

Unter dem 4. Mai genehmigte die Wohlthätliche städtische Schuldeputation, daß an den heißen Tagen des Monats August Nachmittags der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten ausgesetzt werde.

Am 13. September beschloß der Tanz- und Turnlehrer Weimann aus Stettin einen vierteljährlichen Kursus in der weiblichen Turnkunst, an welchem sich Schülerinnen aller Klassen der höhern Töchterschule theilhaftig hatten, durch ein kleines Schauturnen im Hoffmannschen Saale. Die mannigfachen Uebungen waren sehr zweckmäßig ausgewählt und methodisch geordnet; die Anwesenden äußerten sowohl hierüber, als auch über die Leistungen der jungen Turnerinnen ihre allgemeine Zufriedenheit. — Die Turnstunden standen unter der Inspektion des Rektors.

Am 27. September Beginn der Michaelisferien, sie währten bis zum 6. Oktober.

Mit dem Beginn des Wintersemesters wurde in der IV. Klasse wegen Ueberfüllung derselben die Einrichtung getroffen, daß bis zur Gründung einer V. Klasse die Schülerinnen der beiden ersten Abtheilungen in 11 und die der dritten Abtheilung in 8 Lehrstunden besonders unterrichtet, in 9 Stunden aber combinirt werden sollten. Der Ordinarius der IV. Klasse erhielt für seine angestrenngtere Arbeit eine Gratifikation.

Am 15. Oktober wurde in dem reich mit Laubgewinden und Kränzen von den Händen der Schülerinnen ausgeschmückten Lokal der dritten Klasse der Geburtstag Sr. Majestät

des Königs festlich begangen. Die Feierlichkeit wurde mit dem Gesang einiger Verse aus dem Liede: „In deiner Stärke freue sich“ und darauf folgendem Gebete begonnen. Der Rektor hielt danach eine Rede über den Werth weiblicher Bildung mit besonderer Hinweisung auf das hohe Vorbild der hochseligen Königin Louise. Eine Motette von Haydn machte den Schluß. — Die städtischen Behörden, die Herren Geistlichen, sowie die Lehrer der hiesigen Schulen hatten sich zahlreich zu dieser Schulfeyer versammelt.

Am 23. Oktober genehmigte die Königl. Regierung zu Cöslin, daß die Weihnachtsferien bis auf Weiteres 14 Tage währen.

Am 20. Dezember Censuren, als Weihnachtsvorfeier Schulanacht aller Klassen und Beginn der Weihnachtsferien.

Am 5. Januar fand in Gegenwart von Vertretern des Patronats, der Wohlthät. städtischen Schuldeputation und des Herrn Ephorus die provisorische Einführung des Lehrers der V. Klasse Otto durch den Rektor statt. Die V. Klasse wurde eröffnet. —

Fräulein Piper, welche einen Urlaub von 8 Tagen erhalten hatte, wurde vom 5. bis 10. Jan. durch die Güte des Fräulein Lehmann vertreten.

Der Gesundheitszustand der Schülerinnen ließ im Ganzen, Gott sei Dank, nichts zu wünschen übrig; auch ist das Lehrercollegium, unbedeutende Unpäßlichkeiten abgerechnet, in der Ausübung seiner Berufspflicht nicht wesentlich behindert worden.

Von den in den monatlichen Conferenzen des Lehrercollegiums gefaßten Beschlüssen bringe ich hiermit folgende zur allgemeinen Kenntniß:

Unter dem 30. Januar: a) das Nachbleiben ist nur zulässig, wenn der Lehrer die Schülerinnen in der Schule beaufsichtigt; in's Haus dürfen letztere nicht mitgenommen werden.

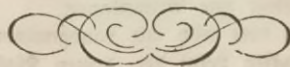
b) Besonders nachlässige oder im Betragen tadelnswerthe Schülerinnen empfangen eine monatliche Censur.

c) Die in den Klassenbüchern erhaltenen Noten werden in die resp. Censuren eingetragen mit Bemerkung des Grundes.

Unter dem 26. Septbr.: Hinfort sollen zu Michaelis keine Versetzungen mehr stattfinden, auch nicht für die Schülerinnen, welche nach zweijährigem Besuche einer Klasse Ostern zurückgeblieben sind; da die Erfahrung gelehrt hat, daß durch eine Versetzung mitten im Cursus die Klassen im Fortschreiten behindert werden.

Unter dem 7. März: Die geehrten Eltern werden recht dringend ersucht von einer Versetzung ihrer Töchter nach der I. Klasse abzustehen, falls dieselben nur kurze Zeit darin verweilen sollen. Da die zweite Klasse in ihrer gegenwärtigen Organisation einen völlig genügenden Abschluß der Bildung für das bürgerliche Leben gewährt, so kann ein Verweilen in II. den Kenntnissen und Fertigkeiten nur die so wünschenswerthe größere Sicherheit geben; ein kurzer Besuch der I. Klasse dagegen würde nicht von besonderem Erfolge sein können.

Unter dem 11. März erklärte sich der Zeichenlehrer Matthias bereit den Schülerinnen der I. Klasse, sollten die Eltern die Kosten für die etwas theuern Farben nicht scheuen, in den Zeichenstunden auch Unterricht im Malen mit Wasserfarben zu erteilen.



Programm der Schulprüfung

am 3. April 1857 Vormittags präcise 9 Uhr und Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Vormittag 9 Uhr.

Gemeinsamer Morgengesang.

Gebet.

9—9 $\frac{1}{2}$. **V.** Klasse: Lesen.) Otto.
Rechnen.)

10—11. **IV.** Klasse: Lesen. }
Rechnen. } Bethge.
Deklamation. }

11—12. **III.** Klasse: Deutsch. Schütz.

Geographie. Bethge.

Deklamation.

Gesang der zweiten Singklasse.] Otto.

Nachmittag 2 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Choral, gesungen von der ersten Singklasse.

2 $\frac{1}{2}$ —3 $\frac{1}{4}$. **II.** Klasse: Religion. Der Rektor.

Rechnen. Hartmann.

Französisch. Fräulein Piper.

Deutsche und französische Deklamation.

3 $\frac{1}{4}$ —5. **I.** Klasse: Rechnen. Schütz.

Deutsch. Der Rektor.

Deutsche und französische Deklamation.

[Schluß-Gesang der ersten Singklasse unter Leitung des Fräulein Piper.

Probezeichnungen, Probefchriften, deutsche und französische Arbeiten, sowie die weiblichen Handarbeiten aller Klassen liegen während dieser Zeit zur Ansicht vor.

Vor der Prüfung.

Noch läßt der Herr mich leben,
Erschall ihm, o mein Lieb,
Ich will ihn froh erheben,
Der gnädig auf mich sieht.

Ich schaue freudig wieder
Der Morgensonne Pracht
Und falle betend nieder,
Vor ihm, der sie gemacht.

Du, Herrscher aller Welten,
Nimmst dich auch meiner an,
Wie soll ich dir vergelten,
Was du an mir gethan?

Dir will ich freudig singen,
Mich deines Namens freun,
Nach deiner Gnade ringen,
Mein ganzes Herz dir weihn.

Programm der Schulprüfung

am 2. April 1857 Sonntag vormittag 9 Uhr und Nachmittag 2 1/2 Uhr.

Vorbereitung 9 Uhr

Gewöhnliche Schulprüfung

9-10

9-10 V. Klasse: Latein (Ditt)

Rechnen

10-11 IV. Klasse: Latein

Rechnen

Beispiel

Religion

11-12 III. Klasse: Griechisch

Geographie

Religion

12-13 II. Klasse: Griechisch

Vorbereitung 1 1/2 Uhr

Spezialprüfung nach dem Zeugnisse

13-14 I. Klasse: Griechisch

Religion

Geographie

Religion und historische Reliquien

14-15 I. Klasse: Griechisch

Religion

Religion und historische Reliquien

Spezialprüfung nach dem Zeugnisse

Spezialprüfung nach dem Zeugnisse

Vor der Prüfung

Man soll sich gut vorbereiten

Man soll sich gut vorbereiten

Man soll sich gut vorbereiten

Man soll sich gut vorbereiten

Man soll sich gut vorbereiten

Man soll sich gut vorbereiten

Man soll sich gut vorbereiten

Man soll sich gut vorbereiten

Man soll sich gut vorbereiten

Man soll sich gut vorbereiten

Man soll sich gut vorbereiten

Man soll sich gut vorbereiten

Man soll sich gut vorbereiten

Man soll sich gut vorbereiten

Man soll sich gut vorbereiten

Man soll sich gut vorbereiten

Man soll sich gut vorbereiten

Man soll sich gut vorbereiten